©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

4. O. Friedrich: Die Siderit-Eisenglimmerlagerstätte von Waldenstein in Ostkärnten. Berg- u. Hütt. Jb. Bd. 77, 1929, S. 131—145.
5. F. Heritsch: Geologie von Steiermark. Mitt. d. Nat. Ver. f. Stmk. Sdbd. 57, 1921.
6. F. Heritsch u. F. Czermak: Geologie des Stubalpengebirges. Graz, U. Moser, 1923.
7. E. Hofmann u. F. Kahler: Entstehung und Alter des inneralpinen Basaltes von Kolnitz im Lavanttal (Ostkärnten). Zbl. f. Min. usw., Abt. B, 1938, S. 399—409.
8. A. Kieslinger: Geologie und Petrographie der Koralpe, I. Sb. d. Ak. d. Wiss. Wien, math.-nat. Kl. I. Bd. 135, S. 1—42 (Sep.).
9. A. Kieslinger: Geologie und Petrographie der Koralpe, IX. Sb. d. Ak. d. Wiss. Wien, math.-nat. Kl. I, Bd. 137, 1928, S. 491—532.
10. A. Kieslinger: Die Lavanttaler Störungszone. Jb. d. G. B. A. Wien 1928, S. 499—528.
11. K. A. Redlich: Die Mineralquellen des Vellacher Tales und ihre Beziehungen zu den daselbst sich findenden Erzlagerstätten. Jb. d. G.B.A. Wien, 1936, S. 237—255.
12. W. Kittler: Aufnahmsbericht für 1938 über die im Sommer 1938 im Auftrage der Geol. Landesanstalt Wien durchgeführten geol. Aufnahmsarbeiten. Verh. d. G.B.A. Wien, 1939, S. 66—71.
13. J. Stiny: Zur Kenntnis der Pölslinie (Obersteier). Cbl. f. Min. usw., Abt. B, 1931, S. 526—537.
14. M. J. Vogel: Beziehungen der Mineralquellen zur Gebirgsmetamorphose. Haidinger Ber. über Mitt. v. Freunden d. Nat., Bd. 4, 1848, S. 437—442, S. 448—456.
15. A. Winkler-Hermaden: Bemerkungen über das Grundgebirge an der Nordabdachung des Remschnig-Poßruckgebirges. Verh. d. G.B.A. Wien, 1927, S. 238—242.
16. F. v. Zepharovich: Mineralogisches Lexikon für das Kaiserthum Österreich, I. Band. W. Braumüller, Wien 1859, S. 330.

G. Hießleitner, Nachtrag, z. T. berichtigend, zu: „Die geologischen Grundlagen des Antimonbergbaues in Österreich." (Jahrb. d. Geol. B.-A. 1947, H. 1/2.)

Im Zusammenhang mit vorgenannter Arbeit teilt mir Herr Prof. Dr. H. Haberlandt, Miner. Inst. d. Universität Wien, mit, daß die in meiner Arbeit (S. 58) zitierten Fuggerschen Angaben über Auftreten von Antimonit auf den Golderzgängen am Radhausberg bei Böckstein auf Irrtum beruhen; auch mein anschließend angeführter Fund von Antimonit auf dem Strabelebengang im Naßfeld bei Böckstein dürfte auf eine Verwechslung mit Jamesonit oder mit Antimonit im Handstück mitunter völlig gleichendem nadeligem Wismutglanz beruhen. Auch Bergverwalter K. Zschokke — der eifrige Aufsammler der Minerale des Gasteiner Goldbergbaugebietes in neuerer Zeit — habe keinen Antimonit mehr zum Vorschein gebracht.

In meiner Arbeit habe ich — wie angeführt — die seinerzeitige Fundnotiz aus dem Jahre 1920 verwendet. Eine Nachprüfung wäre mir sehr wünschenswert, doch verfüge ich nicht mehr über Nachprüfematerial, auch ist mir nicht mehr erinnerlich, ob das Labor Böckstein damals eine Nachprüfung vorgenommen hat. Nachdem zu jener Zeit Wismutglanz von den Tauerngängen noch nicht bekannt war, könnte immerhin bei zu rascher Fundagnoszierung eine Verwechslung geschehen sein. — Wären nun auch die anderen, von Fugger gemeldeten Antimonitfunde am Goldberg in der Rauris, von den Brennkoglgängen im Glocknergebiet, revisionsbedürftig?

Es ist aber wichtig, daß Prof. Haberlandt aufmerksam macht, wie auch spektralanalytische und röntgenographische Durchforschung der Gasteiner Erze, die in letzter Zeit von seinem Institut geleistet wird, im besonderen Armut oder gar Freiheit von Sb als Spurenelement, hingegen Bi als charakteristisches Spurenelement erwiesen hat. — Immerhin, es kommt zu

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

selbständiger Antimonerzmineralbildung auch auf den Sb-armen Gasteiner Goldgängen: Jamesonit, Boulangerit, Geokronit sind in neuerer Zeit nachgewiesen! In Beziehung auf die in meiner Arbeit dargelegten allgemeinen Zusammenhänge der ostalpinen sulfidischen Mineralisation fügt sich auch Bi gut in die magmatischen Abhängigkeiten. Auch der Vergleich zu den Dinariden hält hiebei gut Stand, denn, ganz abgesehen von den Wismutgängen Ostserbiens, gehört Bi-Erz zum ständigen Begleiter der andesitabhängigen Pb-Zn-Lagerstätte Stari Trg der Trepčagruben, im Einzelfall wurde ein reicherer Bi-Gehalt auf den dacitischen MoS_2-Gängen von Mačkatica festgestellt.

*

Druckfehler im Text zu Abb. 19, S. 73: richtig „Aushauchungen" (nicht Ausbauchungen).

Dr. Maria Mottl, Die Repolusthöhle, eine Protoaurignacienstation bei Peggau in der Steiermark.

Als ich im Material der Probegrabungen im Liegiloch bei Tauplitz und in der Bärenhöhle bei Hieflau vom Jahre 1946 der Studentischen Rohstofferschließungsaktion Graz auch einige Artefakte eines entwickelten Aurignaciens nachweisen konnte, rechnete ich mit einem größeren Verbreitungsgebiet dieser Kulturstufe auch in der Steiermark.

Da die Ausfüllungen der großen Badlhöhle bei Peggau, dieser sonst so wichtigen Fundstelle des Aurignaciens, schon seit Jahrzehnten des öfteren leider auch unfachgemäß durchwühlt worden sind, habe ich die Steilhänge und die Felswände in der Umgebung dieser Station nach Höhlen genauestens abgesucht und so gelang es mir, mit Hilfe Herrn Ing. V. Maurins den niedrigen, kleinen Eingang der längst vergessenen Repolusthöhle aufzufinden.

Die mit Sedimenten hoch angefüllte Höhle ist 35 m lang und befindet sich, als der Rest eines Paläohöhlenflußsystems (das Badlsystem G. Kyrles) im sonnigen S-Hang des engen Badlgrabens in 525 m Seehöhe. Sie wurde entlang O—W- und N—S-Klüften im feinkristallinen Schöcklkalk angelegt und trägt unverkennbar einen Eforationscharakter, wenn auch die starke Einwirkung der Sickerwasserkorrosion nicht zu leugnen ist.

Sie wurde 1910 vom Bergknappen Repolust entdeckt. Im Jahre 1920, im Rahmen der großen Höhlendüngerabbauaktion, ließ die Bundeshöhlenkommission auch in dieser Höhle vier Probegruben abteufen, über paläolithische oder paläontologische Funde wurde jedoch nicht berichtet. Seither geriet die Höhle in vollkommene Vergessenheit und ihre Ausfüllungen blieben glücklicherweise unberührt. Um so größer war meine Freude, als schon meine Probegrabungen, im Auftrage des Bundesdenkmalamtes, eine ganze Reihe bezeichnender Funde einer sehr interessanten Kultur geliefert haben.

Die Ausfüllungen der kleinen Höhle sind äußerst reich an Einschlüssen. Sie zeigen die folgende Schichtreihe:

1. Das oberste Ausfüllungsprodukt, der Humus, enthält zahlreiche Funde aus der napoleonischen, der La Tène- und der Hallstattzeit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: 1947

Autor(en)/Author(s): Hiessleitner Gustav

Artikel/Article: Nachtrag, z.T.berichtigend, zu: "Die geologischen Grundlagen des Antimonbergbaues in Österreich" 199-200